

Kanton St.Gallen
Bildungsdepartement

Kantonsschule Sargans



**Bildungsdepartement des
Kantons St. Gallen**
Frau Tina Cassidy, M.A.HSG, dipl. Wipäd.
Leiterin Amt für Mittelschulen
Davidstrasse 31
9000 St. Gallen

Fachgruppe Geschichte
Mathias Bugg, Präsident
Kantonsschule Sargans
Pizolstrasse 14
7320 Sargans
058 / 228 81 00

Sargans, 8. Dezember 2022

Anhörung Gymnasium der Zukunft Stellungnahme der Fachgruppe Geschichte der Kantonsschule Sargans

Sehr geehrte Frau Cassidy

Die zur Vernehmlassung unterbreitete Studentafel gemäss GdZ/WEGM sieht im Vergleich mit den anderen bestehenden Fächern eine der grössten Veränderungen für das Fach Geschichte vor. Gerne nehmen wir deshalb die Gelegenheit wahr, zu dieser Veränderung unseren Standpunkt darzulegen.

Die Fachschaft anerkennt und unterstützt grundsätzlich die in der Beilage 4 erwähnten Axiome 14, 16 und 17, welche zur Einführung von flexiblen Lernformen sowie zur vermehrten Wahlmöglichkeit der Schülerinnen und Schüler führen sollen. **Nach unserer Einschätzung werden diese Axiome jedoch in der vorgesehenen Studentafel überdehnt. Wahlmöglichkeiten in dieser Grössenordnung entsprechen auch nur begrenzt den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.**

Eine wichtige Voraussetzung für die beabsichtigte Wahlfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist, dass sie Vorkenntnisse über die zur Wahl stehenden Fächer haben und einschätzen können, ob die getroffene Wahl über den Abschluss der Maturaprüfungen hinaus für ihr Curriculum relevant ist. Die Wahl von Ergänzungs- und Vertiefungsfächern birgt die Gefahr in sich, dass Schülerinnen und Schüler situativen Neigungen und Vorlieben den Vorzug vor einer langfristigen und nachhaltigen Analyse ihrer zukünftigen Bedürfnisse geben.

Konkret fragen wir uns, ob sich die Schülerinnen und Schüler am Ende des zweiten Schuljahres der Konsequenzen ihrer Wahl überhaupt bewusst sein können. Ist es nicht wahrscheinlich, dass jene Ergänzungs- und Vertiefungsfächer gewählt werden, die bereits den Neigungen entsprechen, welche für die *peers* attraktiv sind, oder welche von beliebte(re)n Lehrpersonen unterrichtet werden? Kommen so aber nicht jene Schülerinnen und Schüler zu kurz, die diese Neigungen noch nicht entwickelt haben? Und besteht nicht die Gefahr der Abwahl (anstelle der Wahl) bestimmter Fächer oder sogar die Anpassung der persönlichen Neigung an die Anforderungen des gewählten Fachs?



Wie auch immer eine Wahl motiviert ist, es ist offensichtlich, dass die vorgesehene Grundstruktur von GdZ **zum frühen Verlust eines breit abgestützten Wissenskanons und zu einer Partikularisierung des Wissens führt**. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die gemäss vorgeschlagener Stundentafel nach dem zweiten gymnasialen Jahr keinen Geschichtsunterricht mehr haben werden, sind weniger urteilsfähig in Bezug auf historische Zusammenhänge, können weniger gut faktenbasiert argumentieren und sind deshalb in ihrer Meinungsbildung leichter zu beeinflussen. Komplexe Fragestellungen, die kontroverse Ansichten zulassen, können nun einmal erst in den höheren Klassen adäquat vermittelt werden.

Daher erachten wir es als eine unabdingbare **Notwendigkeit, dass das Pflichtfach Geschichte auch in den oberen Klassen unterrichtet wird**. Andernfalls wird einem Grossteil der Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit vorenthalten, gesellschafts- und weltpolitisch relevante Inhalte zu diskutieren. Die Fähigkeit zur Argumentation und zum Transfer (Gegenwartsbezug) werden verkümmern. Das auch GdZ zugrunde liegende Ziel, eine vertiefte Gesellschaftsreife und eine allgemeine Studierfähigkeit zu gewährleisten, werden nicht erreicht. **Das Grundlagenfach Geschichte muss aus unserer Sicht deshalb unbedingt über vier Jahre verteilt und insbesondere in den 3. und 4. Klassen unterrichtet werden**.

Im Folgenden werden weitere, in der fachinternen Diskussion zur Sprache gekommene Punkte aufgezählt:

- Schülerinnen und Schüler sind den ganzen Tag über mit Informationen konfrontiert. Ein scharfes Bewusstsein für die potenziell problematische Qualität von Quellen muss entwickelt werden. Die Kompetenz, zwischen vertrauenswürdigen und nicht vertrauenswürdigen Informationen zu unterscheiden, bedarf einer kontinuierlichen Aufbauarbeit. Dies ist beispielsweise für das Verfassen einer Maturaarbeit – gleich welchen Fachs – von zentraler Bedeutung.
- Ein vertieftes, notwendig vernetzendes Verständnis historischer Zusammenhänge und damit eine nachhaltige – auch in methodischer Hinsicht (Quellenkritik, Bildanalyse, Argumentationsfindung) –, fruchtbare und ergiebige Arbeit ist in grösserem Ausmass erst in den Jahrgangsstufen 3 und 4 möglich – und zwar für *alle* Schülerinnen und Schüler im *regulären* Unterricht.
- Der Bruch nach dem zweiten Jahr und die Restlektion in politischer Bildung im vierten Jahr (in Co-Teaching mit Geografie) verhindern die Einsicht, dass politische Fragen immer eine historische Dimension aufweisen. Politische Bildung und staatskundliche Fragen sind grundsätzlich immer wieder Thema im Geschichtsunterricht. Entscheidend wäre ohnehin, wie „Politische Bildung“ definiert wird und welche Inhalte sie abdecken soll. Hinzu kommt, dass der Zeitpunkt im 4. Jahr für viele Schülerinnen und Schüler zu spät angesetzt ist, da sie schon im 3. Jahr volljährig sind. Bei einer allfälligen/möglichen Einführung des Stimmrechtsalters 16 wäre dies gesamtheitlich der Fall.
- Geschichte bietet einen insgesamt niederschweligen Zugang zu wissenschaftlichem Arbeiten. Zudem erlaubt es das Fach oft, einen persönlichen Bezug zum Forschungsgegenstand herzustellen. Entsprechend häufig wird Geschichte als Fach für Maturaarbeiten gewählt. Die Lücke des 3. Jahres verhindert eine kontinuierliche Hinführung zu diesem wichtigen Schritt der gymnasialen Bildung. Zudem wird der persönliche Kontakt zu allfälligen Betreuungspersonen unterbrochen.



- Der vorgesehene Lektions-Rhythmus 3 – 3 – 0 – 1 führt unweigerlich zur Streichung der Vmaturaprüfung und damit zum Wegfallen der Geschichts-Maturanote aller Schülerinnen und Schüler. Damit wird ein gesellschaftlich erwünschter minimaler Wissenskanon in Geschichte aller *maturae* und *maturi* verfehlt. Auch hier wird die Fehlkonzeption hinsichtlich des Ziels der vertieften Gesellschaftsreife evident.
- Im "Schlussbericht" zu den "Basale(n) Fachliche(n) Kompetenzen für [die] allgemeine Studierfähigkeit in Erstsprache und Mathematik" wird wiederholt darauf hingewiesen, dass (1) sprachliche Kompetenzen und vertiefte Gesellschaftsfähigkeit in einem engen Zusammenhang stehen und dass (2) die Förderung der erstsprachlichen Kompetenzen nicht nur im Erstsprach-Fachunterricht, sondern auch im Unterricht der anderen Fächer zu erfolgen hat. **Gerade der Geschichtsunterricht ist in besonderer Weise dazu geeignet, erstsprachliche Kompetenz auf einem hohen Niveau zu fördern. Der Geschichtsunterricht fördert das Argumentieren und die Sprachfertigkeit.** Eine Reduktion der Dotation des Fachs, das zudem in den höheren beiden Klassen nur während einer einzigen Jahreswochenlektion unterrichtet werden soll, würde diese (fachsprachliche) Förderung massiv untergraben.
- Das Interesse der Geschichtslehrpersonen an interdisziplinären Projekten in den unteren Klassen geht verloren, da sie „ihren“ Stoff durchbringen wollen. Die Folge davon ist, dass die Lehrpersonen möglicherweise mehr als bisher auf ihr Fach fokussiert bleiben: ein kontraproduktiver Effekt der vorgesehenen Stundentafel.
- Diese Reduktion und die Unterrichtslücke (3. Stufe) erschweren den Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrern die Übernahme der Funktion einer Klassenlehrerin oder eines Klassenlehrers.
- Die überhöhte Dotierung des Wahlanteils und der geplante unregelmässige Blockunterricht führen zu einer Zersplitterung des Stundenplanes für die Lehrpersonen. Viele Lehrerinnen und Lehrer befürchten einen Rückschlag in der gesellschaftlich erwünschten Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nebst den Schülerinnen und Schülern sind die Lehrpersonen die Hauptbetroffenen der Reform. Sie dürfen nicht zu deren Hauptleidtragenden werden. Die Berufsattraktivität nimmt mit der vorgeschlagenen Stundentafel grossen Schaden.

Wir konstatieren, dass die vorgeschlagene Stundentafel für Geschichte real zu einem Abbau von 2 Jahreswochenlektionen führt. Die fehlende Kontinuität des Geschichtsunterrichts über vier Jahre hinweg und die Reduktion der Dotation verhindern die vertiefte Gesellschaftsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

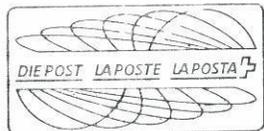
Für die Fachschaft Geschichte an der Kantonsschule Sargans steht es deshalb ausser Frage, dass die vorgesehene Verteilung in 2 – 2 – 2 – 2 (3. oder 4. Jahr inkl. Politische Bildung) geändert werden muss.

Freundliche Grüsse

Fachschaft Geschichte der Kantonsschule Sargans:

Alois Andermatt, Mathias Bugg, Erica Burgauer, Johannes Huber, Yannick Kampl, Michael Nagy, Daniel Rutz, Christoph Wick, Alina Willi und Bernhard Zesiger

i. v. M. Bugg.



A



Bildungsdepartement
des Kantons St. Gallen
Amt für Mittelschulen
Frau T. Cassidy, Leiterin
Davidsstr. 31
9000 St. Gallen

Kantonschule Sargans
Fachgruppe Geschichte
7320 Sargans

